Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 114 (1996)
Heft: 22

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Bauzeitung

Offizielles Publikationsorgan
SIA GEP ASIC

SI+A

Schweizer Ingenieur und Architekt

Nr. 22
23. Mai 1996
114. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

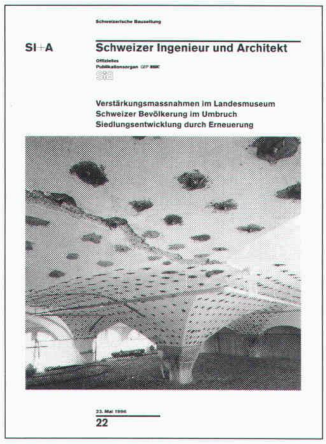
Redaktion SI+A:
Rüdigerstrasse 11
Postfach 630, 8021 Zürich
Telefon 01/201 55 36
Telefax 01/201 63 77

Herausgeber:
Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

SIA-Generalsekretariat:
Telefon 01/283 15 15
SIA-Normen: Tel. 01/283 15 60

GEP-Sekretariat:
Telefon 01/262 00 70

ASIC-Geschäftsstelle:
Telefon 031/382 23 22

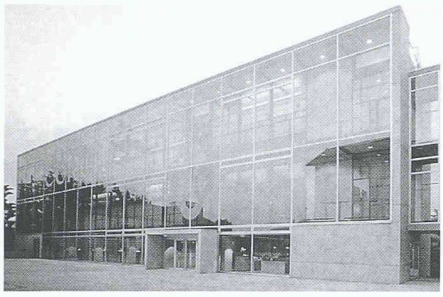


Zum Titelbild: Sanierung des Landesmuseums
Der Stampfbeton der Gewölbedecken wies Hohlräume und Bruchstellen auf. Durch Zementinjektionen konnte der Verbund signifikant verbessert werden. Im Bild ist das Injektionsraster samt eingebauter Bohrpackungen sichtbar. Den zugehörigen Artikel finden Sie auf Seite 4 dieser Nummer.

Inhalt

		Inge Beckel
Standpunkt	**3**	**Von Wettbewerben I**
		Martin Deuring, Felix Lichtsteiner, Margareta Strandboge, Peter Weber
Bauerneuerung	**4**	**Verstärkungsmassnahmen im Schweizerischen Landesmuseum**
		Christian Gabathuler
Raumplanung	**10**	**Schweizer Bevölkerung im Umbruch**
		Ellen Meyrat-Schlee
	13	**Sind unsere Ortsplanungen vorbereitet auf die künftige Bevölkerungszusammensetzung?**
		Thomas Glatthard
Siedlungsbau	**27**	**Siedlungsentwicklung durch Erneuerung**
Preise	**31**	**Rafael Moneo Winner of 1996 Pritzker Prize**
		Paul Meyer
Forum	**33**	**Künstlerische Gestaltung auf dem SIA-Haus-Vorplatz**
		Walter Meier-Solfrian
	35	**TQM – dringend für die Baubranche**
	36	**Zuschriften**
Wettbewerbe	**47**	**Wettbewerbe und Preise**
	48	**Seghezzone, Giubiasco TI (E). Ingenieurschule HTL, Oensingen SO (E)**
Mitteilungen	**49**	**Industrie und Wirtschaft. Forschung und Entwicklung. Korrigenda. Politik und Gesellschaft. Bücher. SIA-Informationen. Veranstaltungen. Neue Produkte**
Impressum		**am Schluss des Heftes**
IAS 11/96		Erscheint im gleichen Verlag: **Ingénieurs et architectes suisses** Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021/693 20 98
		Hans-Gerhard Dauner
Génie civil	**164**	**Ponts mixtes – développements**
		Pierre Boskovitz
Télécommunications	**150**	**Révolution planétaire – les télécommunications (2)**

Von Wettbewerben I



Erweiterungsbau der Uhrenfabrik «Corum» in La Chaux-de-Fonds (1991–1995). Architekten Margrit Althammer und René Hochuli, Zürich (Bild: R. Hochuli, Zürich)

Einer der ersten Architekturwettbewerbe in der Geschichte soll jener für den Bau der Florentiner Domkuppel im frühen fünfzehnten Jahrhundert gewesen sein, den Brunelleschi ja bekanntlich für sich entschied. Heute sind Konkurrenzverfahren feste Bestandteile des hiesigen Architekturgeschehens und zahlreiche wichtige Bauten Ergebnisse eben solcher Verfahren. Erwähnt seien beispielsweise aus jüngerer Zeit das Kirchnermuseum (1989–92) in Davos von Annette Gigon und Mike Guyer, die Siedlung Selnau (1986–96) in Zürich von Martin Spühler oder das derzeit nach Plänen des Stararchitekten Jean Nouvel in Bau befindliche Kongresszentrum in Luzern.

Das Wettbewerbswesen aber ist im Wandel begriffen. Heute werden deutlich weniger Wettbewerbe öffentlich ausgeschrieben als zu Zeiten der Hochkonjunktur. Dafür nehmen eingeladene Wettbewerbe und Studienaufträge zu. Diesen Trend wird das Gatt-Übereinkommen noch verstärken, denn die beliebten, auf präzis umschriebene Regionen wie Kantone begrenzten, dort jedoch öffentlichen Wettbewerbe werden künftig nicht mehr möglich sein. Um weiterhin öffentliche Verfahren ausschreiben zu können, sind neue Modelle der Teilnehmerbegrenzung notwendig. Eines ist das Präqualifikationsverfahren, PQ genannt, wo sich interessierte Fachleute um eine Teilnahme bewerben müssen. Und im benachbarten Ausland stossen hiesige Architekten derzeit nur vereinzelt auf Verfahren, zu denen neben EU- und EWR-Teilnehmern solche aus Drittländern zugelassen sind.

Ein weiteres eher junges Phänomen zeigt sich in der steigenden Beliebtheit von «Preisen»: hier werden bereits realisierte Bauten prämiert. Teilweise bestimmen Gemeinwesen die ihrer Meinung nach herausragendsten Bauten auf ihrem Gebiet, mehrheitlich aber können sich Architektinnen und Architekten um die Aufnahme ihrer Gebäude in eine der «Best of»-Listen bewerben. Angeführt seien stellvertretend der Atu-Prix, der Architekturpreis Beton oder der Solarpreis. Als Anerkennung der Verantwortlichen, besonders aber als Sensibilisierung der Bevölkerung gegenüber ihrer gebauten Umwelt sind diese meist medienwirksamen Preisverleihungen sicherlich gut. Problematisch hingegen sind sowohl Preisverleihungen wie PQ-Verfahren für junge Berufsleute und jene Büros, die wenig oder gar keine ausgeführten Bauten vorzuweisen haben.

Wie schon zu früheren Zeiten, so konnten auch in den vergangenen Jahren des öftern sehr junge Architektinnen und Architekten Wettbewerbe für sich entscheiden, erinnert sei etwa an den 1992 vom Team Silva Ruoss, Karen Schrader und Cary Siress gewonnenen Wettbewerb in Zürich-Nord. Auch in einer wohl vermehrt von PQ- und Studienaufträgen bestimmten Zukunft müssen nun unbekannte wie junge Berufsleute in wie auch immer ausgestaltete Konkurrenzen integriert werden. Eine Bauherrschaft, die einen äusserst eigenständigen Weg einschlug, als es darum ging, einen öffentlichen, aber dennoch die Teilnehmerzahl limitierenden Wettbewerb auszuschreiben, war die Uhrenfirma «Corum» in La Chaux-de-Fonds: Sie wandte sich 1991 an Studienabgänger und -abgängerinnen, die damals vor maximal fünf Jahren diplomiert hatten. Die Sieger Margrit Althammer und René Hochuli konnten ihr Projekt in Zusammenarbeit mit einem etablierten, von ihnen selbst bestimmenten Unternehmer realisieren. Dieser Problematik der Integration der Jungen werden sich jedoch im speziellen die Berufsverbände annehmen müssen.

Inge Beckel